

[s.n.]

Autor(en): **Voljevica, Ismet**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Einheiten

Über die Schweizer Armee wurde schon viel Gescheites und anderes gesagt und geschrieben. Da war doch auch immer die Rede von der glücklichen Durchmischung der Truppe mit Bürgern aus allen Lagern, aus allen Berufen, mit Arbeitgebern und Ar-

Von Lukratius

beitnehmern, mit Hauseigentümern und solchen aus Mietwohnungen, mit Akademikern und Nichtstudierten; das Volk ist die Armee, die Armee ist das Volk! Man ist im allgemeinen stolz auf diese Synthese, und die Leute, die für die Aufhebung der Milizarmee plädieren, was sie in diesem freien Land, hoffentlich ohne Prestigeverlust zu erleiden, tun dürfen sollten – ein Gedanke, der nicht in alle Köpfe passen kann –, haben es schwer, gegen festgefügte Traditionen anzukämpfen, die uns die Freiheit übers Jahr 2000 hinaus zu garantieren scheinen.

«Eine Sportlereinheit in der Schweizer Armee wäre wün-

schenswert. Eine solche Einheit müsste mehr Richtung Zivildienst gehen und weniger eine Kampftruppe sein.» Diese Aussage wird laut *Brückenbauer* vom 1. Januar 1986 dem Instruktor des Fussball-Weltverbandes (FIFA) und Ex-Manager des Fussballclubs Zürich, Erich Vogel, zugeschrieben. Also eine Kompanie von Badminton-, Basketball-, Billard-, Boccia-, und Boulesspielern, von Boxern und Bogenschützen, von Deltafliegern und Hornussern, von Karatekämpfern und Keglern, von Kunstschwimmern und Pétanquesportlern, von Reitern (nach der offensichtlich zu früh abgehalteten Kavallerie) und Pistengolfen, von Ringern und Schlittlern, von Trampolinspringern und Wasserballspielern, Wasserskifahrern und Windsurfern – nicht zu vergessen die grossen Randsportarten wie Fussball und Eishockey sowie Skilauf (wenn's steil hinunter geht und dabei echt schöne Stürze gibt) und Tennis, die wohl genug An-

wärter für die Sportkompanie II stellen könnten.

Gleich einsatzfähig wäre die Sportkompanie III, die wir aus den Wehrsportanhängern rekrutieren würden, die im Kreise der Schweizerischen Interessengemeinschaft für Militärischen Mehrkampf (SIMM) sich finden, um sich im modernen Fünfkampf, militärischen Fünfkampf, Biathlon, Wintermehrkampf und Para-Mehrkampf zu üben. Der vor über 40 Jahren gegründeten Gemeinschaft gehören in 20 Sektionen rund 700 Aktive an. Ob auch diese Sportspezialeinheit in ihren Ausbildungszielen auch «mehr Richtung Zivildienst» gehen sollte, wäre noch abzuklären.

Dann müsste noch die Panikanfälligkeit der Sportlereinheiten untersucht werden. Und da sieht's vorderhand eher düster aus, wenn man Generalstabschef Jörg Zumsteins Antwort auf die Frage von Peter Amstutz kennt, ob sich die Armee mit ihren «Leihsoldaten» der Miliz nicht etwas viel Erziehungskompetenz anmasse. Der Berufsoffizier meinte zu diesem Thema u.a.: «Ich gestatte mir eine Anleihe beim Sport, wenn ich feststelle, in welchem hohem Ausmass in der

letzten Zeit Misserfolge auf das individuelle Versagen von Leistungssportlern zurückgeführt werden müssen. Es ist meist nicht technisches Ungenügen, das zu diesem Versagen führt, sondern ungenügender Wille und auch ungenügender Glaube an die eigenen Fähigkeiten.» (*Die Armee und die Schweiz*, Jörg Zumstein im Gespräch mit Peter Amstutz. Verlag Martin Michel AG, Freiburg.)

★★★★

Für erlebnisreiche und erholsame Familienferien (Sommer und Winter)

Fischerwochen (eigene Fischpacht)

bekannt als exklusives SEMINAR-HOTEL

Hallenbad – Sauna

Bes. P. Schättli, Tel. 074/5 28 13

Unterwasser